

Dresdner
Philharmonie

10. ZYKLUS - KONZERT 1967/68

I.

Johann Walter

Wohlauf, mit lauter Stimm' (1524)

Wohlauf, wohlauf! Mit lauter Stimm' tut uns der Wächter singen: Wer noch in tiefem Schläfe liegt, der mach sich bald von hinnen. Ich seh daher die Morgenröt wohl durch die Wolken dringen.

Wach auf, du deutsches Land (1561)

Wach auf, wach auf, du deutsches Land, du hast genug geschlafen. Bedenk, was Gott auf dich gewandt, wozu er dich erschaffen. Bedenk, was Gott dir hat gesandt und dir vertraut sein höchstes Pfand, drum magst du wohl aufwachen.

Antonio Scandello

Ein Hennlein weiß (1570)

Ein Hennlein weiß mit ganzem Fleiß sucht' seine Speis bei einem Hahn und hub zu gacksen an: Ka-ka-ka-ka-ney, das Hennlein legt ein Ei. Backen wir ein Küchlein, Mäuselein und Sträubelein und trinken auch den kühlen Wein! Ka-ka-ka-ney, das Hennlein legt ein Ei.

Hans Leo Haßler

Ihr Musici, frisch auf (1601)

Ihr Musici, frisch auf und laßt doch hören, die lieblich Kunst tut euch zusammen kehren. Ein jeder fass' sein Stimm alsbald, Diskant und Alt, Tenor und Baß. Singt allerseits zur Rechten und zur Linken, denn wer nicht singt, der soll auch nicht mit trinken!

O Musica, ein Gab' von Gott gegeben, die du erquickst dem Menschen Leib und Leben und siegest ob vor aller Freud: Drum dir zu Lob zu aller Zeit, so singen wir zur Rechten und zur Linken, denn wer nicht singt, der soll auch nicht mit trinken.

Ich sing und spring (1601)

Ich sing und spring, will alles Trauren meiden, Tag und Nacht leb'n in aller Lust und Freuden, ob mich gleich drumb meine Mißgönner neiden. Trutz, wem's nicht gefällt, darnach tu ich nicht fragen, will fröhlich sein und and lassen klagen und sollt all mein' Feinden's Herz drob verzagen!

Heinrich Schütz

Vasto mar (1611)

Vasto mar, nel cui seno
fan soave armonia
d'altezza concordi venti
questi devoti accenti
t'offre la musa mia.
Tu, gran Mauritio,
lar gradisci intanto,
farai di rozzo
armonioso canto.

Unendliches Meer, in dessen
Schoß eine liebliche Harmonie der
Höhe einträchtige Winde erzeugen,
diese ergebenen Klänge bringt
meine Muse dir dar.
Du, großer Mauritius,
nimm sie einstweilen an:
Du wirst aus dem groben ein
harmonisches Lied gestalten.

II.

Heinrich Schütz

Wie ein Rubin in feinem Golde leuchtet

Wie ein Rubin in feinem Golde leuchtet, also zieret ein Gesang das Mahl. Wie ein Smaragd in schönem Golde stehet, also zieren die Lieder beim guten Weine.

iß dein Brot mit Freuden

iß dein Brot mit Freuden und trinke deinen Wein mit gutem Mut. Es ist nichts besseres denn fröhlich sein und ihm gütlich tun in seinem Leben. Ich lobe die Freude, daß der Mensch nichts besseres hat unter der Sonnen. Denn ein jeglicher Mensch, der da isset und trinket und hat guten Mut in aller seiner Arbeit, das ist eine Gabe Gottes.

Freuet euch des Herren, ihr Gerechten

Freuet euch des Herren, ihr Gerechten, die Frommen sollen ihn schon preisen. Danket dem Herrn mit Harfen. Singet dem Herrn ein neues Lied, macht es gut auf Saitenspiel mit Schalle. Alleluja.

Singet dem Herrn ein neues Lied (1619)

Singet dem Herrn ein neues Lied, denn er tut Wunder. Er sieget mit seiner Rechten und mit seinem heil'gen Arm. Der Herr lässet sein Heil verkündigen, vor den Völkern läßt er seine Gerechtigkeit offenbaren; er gedenket an seine Gnade und Wahrheit dem Hause Israel. Aller Welt Enden sehen das Heil unseres Gottes. Jauchzet dem Herren, alle Welt, singet, rühmet und lobet den Herren mit Harfen und Psalmen, mit Drammeten und Posaunen, jauchzet vor dem Herren, dem Könige. Das Meer brause und was drinnen ist, der Erdboden und die drauf wohnen. Die Wasserströme frohlocken, und alle Berge sind fröhlich vor dem Herren, denn er kommt, das Erdreich zu richten. Er wird den Erdboden richten mit Gerechtigkeit und die Völker mit Recht.

Ehre sei dem Vater und dem Sohn und auch dem Heil'gen Geiste, wie es war im Anfang, jetzt und immerdar und von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen.

III.

Lothar Voigtländer

Unsterbliche Stadt

Geschändet und geschunden, wie lagst du wüst und leer. Nach schwarzen Schreckensstunden schien keine Hoffnung mehr. Die Türme war'n zerbrochen. Der Himmel stürzte ein, bedeckte deine Knochen mit Gras und wildem Wein. So lagst du arg darnieder, bis sich zu neuem Lob auch unsre Stimme wieder aus Stein und Staub erhob. Wir haben dich verkündet, du Stadt im Todestal und furchtlos neu gegründet aus Sternen, Staub und Stahl. Nun, unterm Kranz der Kräne, bist du uns wunderbar. Nur manchmal rinnt die Träne im grauen Februar, wenn sich das Auge feuchtet, das dich einst brennen sah. Doch durch die Mauern leuchtet das Lächeln der Saskia, die uns aus alten Tagen die rote Blume reicht, daß wir sie weitertragen und alles Dunkel weicht.

Botschaft der Kinderstimmen: „Ich klage an“

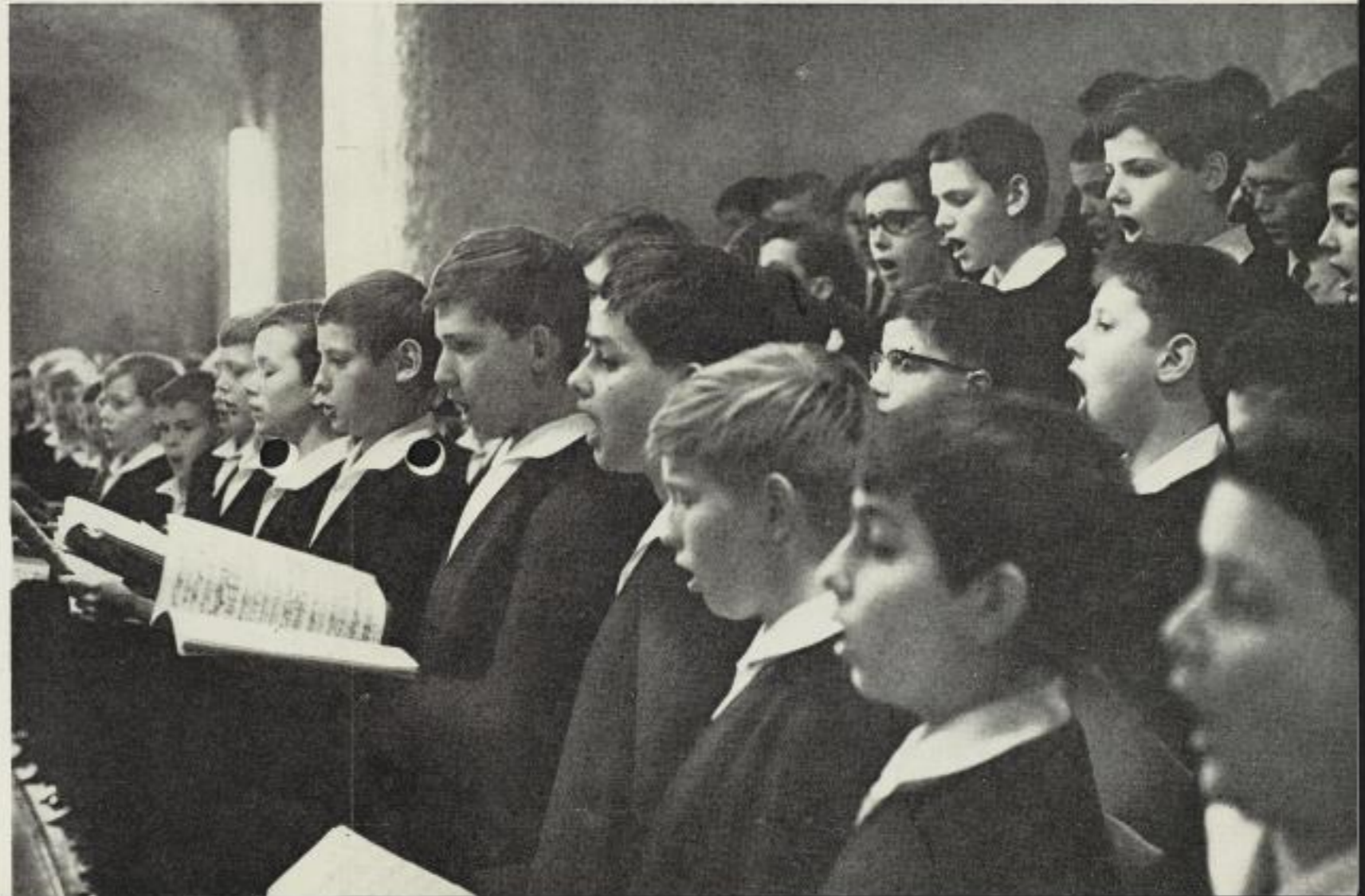
Ich klage an: Ihr Menschen, welch ein Grauen ward mir von Menschenhänden zugefügt! Wer kann mir ohne Scheu ins Antlitz schauen? In diesen Schrei, für



PROF. RUDOLF MAUERSBERGER



HEINRICH
SCHÜTZ



DRESDNER KREUZCHOR

den kein Wort genügt? Ich wohne flackernd in den Dunkelheiten und schwarz wie Asche, tags im weißen Wind, in allen Städten und zu allen Zeiten, erkennt ihr mich? Ach, ich bin euer Kind. Der Schatten derer, die verloren gingen in greller Qual und bleibe allen Dingen tief eingebrannt, daß ich nicht ganz vergeh. So bleibt mein Bild der Menschheit als Vermächtnis, so nehmt mich auf in euer Weltgedächtnis, daß ich aus eurer Liebe leuchtend auferstehe'.

Abendpsalm

Amsellied, silberner Quell im Schutt der Frauenkirche. Unvermutet weht der Wind weicher. Unvermutet bleibt die Uhr stehn. Daß die Kinder reine Träume trinken vorm Schlafengehn.

(Manfred Streubel)

IV.

Otto Reinhold

Wie die Bächlein wieder fließen

Wie die Bächlein wieder fließen und die Knospen fröhlich sprießen, Vöglein hör' ich ohne Zahl! Sonnenschein umspielt die Erden, es will Frühling, Frühling werden im Gebirg und auch im Tal, La la la...

Die Welt ist jetzt ein Klingen

Die Welt ist jetzt ein Klingen, ein frohes Vogelsingen, ein lieber Kuckucksschrei: Kuckuck! Ein Blühen und ein Blauen, ein in den Himmel schauen, o holder, schöner Mai.

Ich gehe durch die Felder, durch Wiesen und durch Wälder, ein schönes Farbenbunt: Kuckuck! Ich sehe Schmetterlinge und tausend liebe Dinge: Der Frühling tut sich kund.

Rudolf Mauersberger

Der alte Dresdner Totentanz

(nach einem Gedicht auf das Relief, das zur Heinrich-Schütz-Zeit am Dresdner Schloß angebracht war und sich jetzt auf dem Inneren Neustädter Friedhof befindet).

Das ist der Dresdner Mummenschanz: Es ziehn mit blosser Lippe Geschlecht, Gewerk, Gesippe; es ziehn in einem Zeichen die Armen und die Reichen, die sich auf einmal gleichen. Gevatter Tod spielt auf zum Tanz – o Mensch!

Der Tod von Dresden (nach der alten Inschrift):

Komm mit, o Menschenkind, und tritt zu meinem Haufen, weil deine Lebensuhr verstummt und abgelaufen! Doch daß dein letzter Gang nicht gar zu einsam sei, stift ich dir groß' Geleit – voran die Klerisei.

Herr Pabst, Herr Kardinal, weit offen steht der Saal! Auf, Bischof, Abt und Kuttenmann, der Tanz hebt an, trali, trala.

Der Tod: Der Kaiser folget mir samt allen Potentaten, kein König tut mir's gleich an Ruhm und Heldentaten. Es folget der Fürst, der Graf, der Ritter mit dem Schwert, weil niemand, wer er sei, sich meines Rufs erwehrt.

Herr Kaiser, Herr Baron, hört, hört den Flötenton! Auf, Ratsherr, Bürger, Bauersmann, der Tanz hebt an, trali trala!

Der Tod (zu den Frauen):

Und ihr müßt auch mit fort! Kein Weib aus allen Ständen wird mir in diesem Tanz entwischen aus den Händen. Auf, auf, Frau Abbatissa! Ihr Nönnlein, ex est missa! Ihr Frauen, all herbei – hört die Schalmei, trali, trala!

Der Tod: Kein noch so jung Geblüt, kein noch so hold Gesicht, das meiner Flöte Klang vernimmt und tanzet nicht!

O weh, du kleines Kindlein, mit deinem roten Mündlein, schon schlägt dein Abschiedsstündlein! Trali, trala!

Der Tod: So muß eines nach dem andern mit mir hin zum Grabe wandern, bis sie endlich alle sein...

Das ist der Dresdner Mummenschanz: Es ziehn mit blasser Lippe Geschlecht, Gewerk, Gesippe; es ziehn in einem Zeichen die Armen und die Reichen, die sich auf einmal gleichen. Halt fest du deinen grünen Kranz – o Mensch!

(Kurt Arnold Findeisen)

Dresden im Frühling 1945

Auf deinem Grabe, du geliebte Stadt, blüht weiß der Kirschbaum auch in diesem Jahre. In ersten Knospen steht der Quittenstrauch, und die Forsythia leuchtet an der Bahre, Maiglöckchenblätter stoßen durch den Schutt, die grüngerollten Spitzen steil nach oben, und über endlos weitem Steinenfeld versucht die Amsel ihren Gott zu loben.

(Esther von Kirchbach)

Frühlingsanfang

Im Schleiertanz die Flocken treiben, noch blüht der Frost als weißer Strauß frühmorgens an den Fensterscheiben. Ich schaue nach dem Frühling aus. Hält er versteckt sich in den Hecken und winkt schon überm Gartenzaun? Vielleicht brauch ich ihn nur zu wecken, nur nach dem Frühling auszuschauen! Wenn unterm blauen Himmelsbogen wir warten dort an Waldesrand, dann kommt der Frühling angefliegen. Wir wandern weltwärts, Hand in Hand. Laß preisen uns der Sonne Güte! Es zieht ein Lied durch die Allee. In einer ersten Apfelblüte lebt fort der letzte müde Schnee.

Frühlingsmelodie

Die Vögel singen wie seit je; der Winter ist vergangen, und sterbend liegt am Straßenrand der letzte graue Winterschnee. Bald ist die Welt ein Blütenland und hält uns warm umfassen. Vergeh, o Winterwelt, vergeh! O weiche, dunkle Wolkenwand! Mein Herz, voll Angst und Bangen, du hast nur ein Verlangen: Daß in des Frühlings Lichtgewand dein Wesen neu ersteh!

(Johannes R. Becher)

Das kleine Rad läuft ohne Ruh (1943)

Das kleine Rad läuft ohne Ruh und mit ihm wider Willen du und ich und jedes Menschenkind. Die Unruh im Gehäuse klagt, das Herz in armer Brust verzagt: Wohin, wozu denn so geschwind? Und mancher fragt und klagt sich taub: Mein Leben fährt dahin wie Staub in einem starken Wind. Doch singt die Drossel immerzu. Die Rose blüht in Himmelsruh. Die Mutter wiegt ihr Kind. Da schweigt der Wind, steht still die Zeit. Es glänzt herauf die Ewigkeit, wo wir zu Hause sind.

Johann Walter (1496–1570): Musikalischer Berater und Freund Luthers. Gab 1524 mit dem „Geistlichen Gesangbüchlein“ das erste evangelische Gesangbuch heraus. Wirkte als Kantor in Torgau. Gründer und Leiter der Dresdner Hofkantorei (1548–1554), aus der die heutige Staatskapelle hervorging.

Antonio Scandello (1517–1580): Aus Bergamo stammender italienischer Komponist. Zinkenist und Posaunist in seiner Heimatstadt und Trient. 1549 an die gerade gegründete Dresdner Hofkantorei verpflichtet, 1566 hier zum Vizekapellmeister, 1568 als Nachfolger J. Walters und M. Le Maistres zum Kapellmeister ernannt. Bis zu seinem Tode in Dresden tätig; die Kapelle erlangte unter seiner Leitung einen hervorragenden Ruf. Kompositionen u. a.: Weltliche Chorliedersammlungen, Johannespassion, Messen, Motetten.

Hans Leo Haßler (1564–1612): Musikstudium in Italien; Organist in Augsburg, oberster Stadtmusicus in seiner Vaterstadt Nürnberg, seit 1608 kurfürstlicher Hof- und Kammerorganist in Dresden. Veröffentlichte zahlreiche bedeutende Sammlungen mit geistlicher Musik (Motette, Messen usw.), weltlichen Chorsätzen (u. a. Madrigale, Kanzonetten) und Instrumentaltänzen.

Heinrich Schütz (1585–1672): Bedeutendster Komponist seines Jahrhunderts, faßte die musikalischen Kräfte seiner Epoche kompositorisch und organisatorisch zusammen (Zusammenströmen der alten deutschen Kantorentradition mit der neuen italienischen Ausdruckskunst, die er auf Studienreisen nach Italien kennengelernt hatte). Seit 1617 55 Jahre lang Hofkapellmeister in Dresden, führte die Kapelle durch die schwere Zeit des 30jährigen Krieges und die Nachkriegswirren. Schuf geistliche Musik verschiedenster Besetzung (u. a. „Cantiones sacrae“, „Symphoniae sacrae“, „Geistliche Chormusik“, Weihnachtshistorie und drei Passionen). Weltliche Kompositionen (darunter erste deutsche Oper „Dafne“ und Ballette) bis auf frühe Madrigale verlorengegangen.

Lothar Voigtländer (geb. 1943): Ehemaliger Kruzianer und Präfekt des Kreuzchores. Studium an der Leipziger Musikhochschule. Seit 1967 Kapellmeister am Friedrich-Wolf-Theater Neustrelitz. „Dresdner Botschaften“ entstanden als Auftragswerk für die Arbeiterfestspiele 1967 in Dresden.

Otto Reinhold (1899–1965): Stammte aus dem Erzgebirge, studierte in Leipzig und wirkte von 1929 bis zum Tode als Musikpädagoge und Komponist in Dresden. Schrieb hauptsächlich Orchesterwerke, Kammermusik und Chorwerke.

Rudolf Mauersberger (geb. 1889): Kam nach Studium am Leipziger Konservatorium über Aachen und Eisenach nach Dresden, wo er 1930 zum Kreuzkantor ernannt wurde. Pflgte hier neben alter und zeitgenössischer Chorliteratur besonders das Werk Heinrich Schütz'. Zahlreiche Gastspielreisen im In- und Ausland, Schallplatten- und Funkaufnahmen mit dem Kreuzchor, den er nach dem Zusammenbruch 1945 neu aufbaute und der unter seiner Leitung wieder internationale Berühmtheit erlangte. 1950 mit dem Nationalpreis ausgezeichnet; zweifacher Ehrendoktor und Träger anderer Auszeichnungen. Als Komponist vor allem mit zahlreichen Chorwerken hervorgetreten.

Programmblätter der Dresdner Philharmonie – Spielzeit 1967/68 – Chefdirigent: Kurt Masur
Redaktion: Dr. Dieter Härtwig
Druck: Grafischer Großbetrieb Völkerfreundschaft Dresden, Zentrale Ausbildungsstätte
41429 III 9 5 1,5 568 ItG 009/50/68

KONGRESS-SAAL DEUTSCHES HYGIENE-MUSEUM

Sonnabend, den 8. Juni 1968, 19.30 Uhr

Sonntag, den 9. Juni 1968, 19.30 Uhr

10. ZYKLUS - KONZERT

DRESDNER MUSIK AUS FÜNF JAHRHUNDERTEN

Ausführende: Dresdner Kreuzchor

Solostimmen des Kreuzchores:

Friedemann Jäckel, 1. Sopran

Dieter Leffler, 2. Sopran

Andreas Scheibner, Baß

Kruzianer Christfried Göckeritz, Cembalo und
Klavier

Mitglieder der Dresdner Philharmonie:

Bärbe Barthel, Harfe

Walter Hartwich, Violine

Gert Kleindienst, Violine

Peter Doß, Violoncello

Bernhard Liebich, Kontrabaß

Leitung: Kreuzkantor Rudolf Mauersberger

I.

Johann Walter
1496–1570

Wohlauf, mit lauter Stimm'
Wach auf, du deutsches Land
Zwei Sätze für vierstimmigen Chor a cappella

Antonio Scandello
1517–1580

Ein Hennlein weiß
Heiteres Madrigal für fünfstimmigen Chor a cappella

Hans Leo Haßler
1564–1612

Ihr Musici, frisch auf
Ich sing und spring
Zwei Madrigale für sechstimmigen Chor a cappella

Heinrich Schütz
1585–1672

Vasto mar
für achtstimmigen Doppelchor a cappella aus den
„Italienischen Madrigalen“

Heinrich Schütz

II.

Wie ein Rubin in feinem Golde leuchtet
für zwei Knabenstimmen, zwei Violinen und
Generalbaß

Iß dein Brot mit Freuden
für eine Knaben- und eine Baßstimme,
zwei Violinen und Generalbaß

Freuet euch des Herren, ihr Gerechten
für drei Solostimmen, zwei Violinen und Generalbaß
Drei deutsche Konzerte aus den
„Symphoniae sacrae“ II

Singet dem Herrn ein neues Lied
Motette für achtstimmigen Doppelchor a cappella
aus den „Psalmen Davids“

PAUSE

III.

Lothar Voigtländer
geb. 1943

Unsterbliche Stadt
Botschaft der Kinderstimmen: „Ich klage an“
Abendpsalm
Drei Sätze für gemischten Chor, Harfe, Kontrabaß
und Klavier aus den „Dresdner Botschaften“
nach Texten von Manfred Streubel

IV.

Otto Reinhold
1899–1965

Wie die Bächlein wieder fließen
Die Welt ist jetzt ein Klingen
Zwei Frühlingslieder für vierstimmigen kleinen
Chor a cappella

Rudolf Mauersberger
geb. 1889

Der alte Dresdner Totentanz
für Baßsolo, Chor und Klavier
Dresden im Frühling 1945
für eine Knabensolostimme und gemischten Chor
a cappella
Zwei Gesänge aus dem Chorzyklus „Dresden“

Frühlingsanfang
Frühlingsmelodie
Zwei Chorlieder auf Texte von Johannes R. Becher

Das kleine Rad läuft ohne Ruh
aus dem Chorzyklus „Tag und Ewigkeit“

Programmblätter der Dresdner Philharmonie – Spielzeit 1967/68 – Chefdirigent: Kurt Masur
Redaktion: Dr. Dieter Härtwig
Druck: Grafischer Großbetrieb Völkerfreundschaft Dresden, Zentrale Ausbildungsstätte
41429 III 9 5 1,5 568 ItG 009/50/68